



DR. ANNETTE SEEMANN
ist Literaturwissenschaftlerin, Schrift-
stellerin und Übersetzerin aus dem
Französischen und Italienischen.
Sie veröffentlichte neben einem Roman
zahlreiche weibliche Biografien und
Monografien zur Kulturgeschichte
Weimars, wo sie seit 2002 lebt.

„Gabriele Reuter ist vielleicht die souveränste Frau,
die heute in Deutschland lebt.“

Thomas Mann, 1904

Das Buch erzählt die spannende Lebensgeschichte mit ih-
ren unerwarteten schicksalhaften Wendungen: Von der klei-
nen orientalischen Prinzessin stürzt Gabriele Reuter zum
Aschenputtel in der Magdeburger Börde ab. Sie besteht den
langen und quälenden Kampf der jungen Frau um das eigene
schriftstellernde Ich, um schließlich 1895 mit ihrem ersten
„wahrhaften“ Roman *Aus guter Familie* schlagartig bekannt zu
werden. Das Buch erscheint bis 1920 in mehr als 25 Aufla-
gen. Sie wirkte als Autorin wie als Vortragende zu Frauenthe-
men, wurde berühmt und eine moralische Instanz.

Das Buch erhellt die Kulturgeschichte im Wilhelminismus,
hinsichtlich Weimars lüftet es personale Geheimnisse und
deckt bislang unbekannte Beziehungen auf. Daneben wartet
es auch mit mehreren erstmals publizierten Bildern aus dem
Familiennachlass Gabriele Reuters auf.

www.verlagshaus-roemerweg.de

ISBN 978-3-7374-0248-4



GABRIELE REUTER

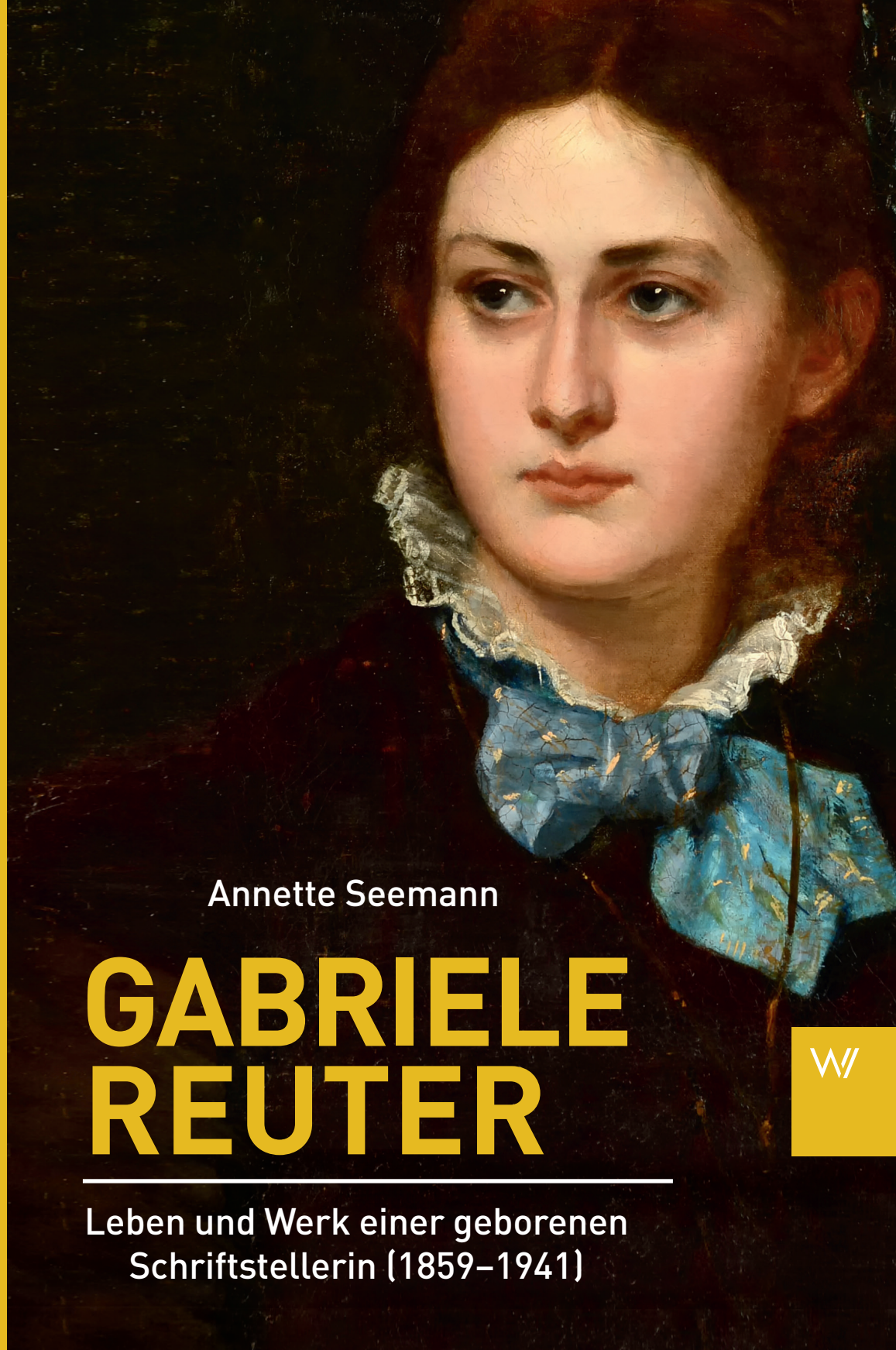
Annette Seemann



Annette Seemann

GABRIELE REUTER

Leben und Werk einer geborenen
Schriftstellerin (1859–1941)



„Wenn man mich einmal unter die
Zahl fröhlicher Kämpfer für neue,
wahre Kunst zählen wird, werde
ich mich zufrieden schlafen legen.
– Die Wahrheit reden ist nicht so
leicht, die Wahrheit schreiben ist
für einen Mann schwer, für eine
Frau noch schwerer und für ein
schriftstellerndes Mädchen am
allerschwersten.“

Gabriele Reuter, *Mein liebes Ich*

Gabriele Reuter, 1859 als Kauf-
mannstochter in Alexandrien
(Ägypten) geboren, war um 1900
eine der meistgelesenen Schrift-
stellerinnen Deutschlands. Am
wirkungsmächtigsten war ihr
Hauptwerk *Aus guter Familie*,
Leidengeschichte eines Mädchens,
in dem eine junge Frau an der ihr
zugesprochenen Rolle einer Frau in
der wilhelminischen Gesellschaft
zugrunde geht. Gabriele Reuter
verwob in diesem naturalistischen
Roman eigenes Erleben mit Fiktion
– er wurde ein Identifikationsbuch
für Frauen ihrer Generation. Neben
diesem bedeutsamen Werk er-
reichten drei weitere ihrer Bücher
bis 1932 mindestens 25 Auflagen.
Gabriele Reuter war alleinerzie-
hende Mutter, pflegte ihre eigene
Mutter bis zum Tod und setzte sich
öffentlich für zahlreiche Frauen-
rechte ein. Weibliches Selbstbe-
wusstsein sowie die Problematik
der Frau als Künstlerin sind eben-
so ihre Themen wie die Vereinbar-
keit von Liebe, Ehe und Selbstver-
wirklichung.

Annette Seemann

GABRIELE REUTER

Leben und Werk einer geborenen
Schriftstellerin (1859–1941)

Inhalt

Vorwort	7
Kindheit und frühe Jugend	13
Weimar: Liebe, Literatur, Leid und – Neugeburt	29
Erkenntnisse und Entscheidungen	61
Das Ergebnis: Aus guter Familie, Teil I	89
Das Ergebnis: Aus guter Familie, Teil II	115
Die Rezeption des Hauptwerks: Ruhm in München und Berlin	143
Zurück nach Weimar und Lebensende	177
Zeittafel Gabriele Reuter	185
Literaturverzeichnis	189

Impressum

Annette Seemann

Gabriele Reuter

Leben und Werk einer geborenen Schriftstellerin (1859–1941)

ISBN: 978-3-7374-0248-4

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Vervielfältigung und Verbreitung
(ganz oder teilweise) für alle Länder vorbehalten.

© 2016 WV – Weimarer Verlagsgesellschaft in der Verlagshaus Römerweg GmbH
www.verlag-weimar.de

Umschlagbild: Gabriele Reuter, Ölbild von Hermann Behmer, 1879, Jens-Peter Husemann
(Familienbesitz Reuter-Behmer)

Umschlaggestaltung: Karina Bertagnolli, Wiesbaden

Satz: Fotosatz Amann, Memmingen

Lektorat: Stefan Gücklhorn, Wiesbaden

Gesamtherstellung: CPI books GmbH, Leck – Germany

Vorwort

Gabriele Reuter wurde 1859 in Alexandria, Ägypten, geboren und starb 1941 in Weimar. In ihrer Lebenszeit war wie nie zuvor in Europa und Nordamerika das Thema der Frauenemanzipation aktuell, welches diese Schriftstellerin entsprechend – und aus biografischen Gründen fast notgedrungen und daher sehr authentisch – zu dem ihren machte. Neben Helene Böhlau, Hedwig Dohm, Franziska zu Reventlow, Lou Andreas-Salomé, Ricarda Huch und Ellen Key zählte sie zu den bedeutenden und erfolgreichen deutschsprachigen Autorinnen rund um die Jahrhundertwende. Ein großes, zunächst dem Naturalismus und Realismus¹ verpflichtetes erzählerisches Werk hinterließ sie, 29 Romane und Novellenbände, ein auto- und ein familienbiografisches Werk und schließlich ein Theaterstück für Kinder erschienen zwischen 1888 und 1937.

Nach der Jahrhundertwende hat sie sich als berühmte Schriftstellerin oft zu sozialpolitischen und moralisch konnotierten Frauenfragen zu Wort gemeldet. Der Frauenbewegung war sie dennoch nie unmittelbar zuzurechnen und nie trat sie einer politischen Partei bei. In ihren Werken, die nach dem Ersten Weltkrieg erschienen sind, trat sie zunehmend – wie die meisten ihr vergleichbaren Kolleginnen – hinter ihre in den 1890er Jahren entwickelten fortschrittlichen Positionen zurück, entwickelte ihren persönlichen subjektiven Realismus und passte sich trotz großer Ablehnung des Nationalsozialismus und Antisemitismus ‚notgedrungen‘ und widerwillig gewissen Forderungen des NS-Staats an Schriftsteller an, weil diese darauf angewiesen waren, mit ihrer Arbeit Geld zu verdienen. Ihre späten Veröffentlichungen, abgesehen von ihrem letzten Buch, dem 1937 erschienenen Erinnerungsband *Grüne Ranken um alte Bilder*² haben daher keineswegs mehr den vorher bewunderten emanzipatorischen Anspruch, sind vielmehr ‚gleichgeschaltete‘, Optimismus ausstrahlende

1 „Wie viele Schriftsteller lässt Reuter in dieser Zeit [zur Jahrhundertwende 1900/1901, A. S.] in ihrem Sprachgebrauch unbekümmert Naturalismus und Realismus nebeneinander stehen, ohne definitorische Zuordnungen ihres eigenen künstlerischen Schaffens vorzunehmen.“ Vgl. Karin Tebben, *Psychologie und Gesellschaftskritik: Gabriele Reuter*, in: Dies (Hg.), *Deutschsprachige Schriftstellerinnen des Fin de Siècle*, Darmstadt 1999, S. 267.

2 Gabriele Reuter, *Grüne Ranken um alte Bilder. Ein deutscher Familienroman*, Berlin 1937.



Familie Reuter in Dessau 1868

Jugendbücher für junge deutsche ‚Mädel‘.³ Mit ihrem sympathischen Alterswerk von 1937, einer Familiengeschichte, in der sie wichtigen Vorfahren ihrer mütterlichen Linie nachspürte, die ebenfalls geistige und künstlerische Ambitionen pflegten, verabschiedete sich die 74-jährige würdig vom Buchmarkt. Bis zum Alter von mehr als 80 Jahren arbeitete Reuter aus wirtschaftlichen Gründen für die *New York Times* als deutsche Korrespondentin. Daneben hinterließ sie eine 1921 verfasste Autobiografie, die als wichtige Quelle in diesem Buch Eingang findet.⁴

Gabriele Reuters Alter war nach einem sehr erfolgreichen Schriftstellerinnenleben in den Jahren 1895 bis etwa 1920 von bitterer Armut gekennzeichnet. Die Inflation hatte ihre Ersparnisse zunichte gemacht, sie war auf öffentliche Unterstützung und Zuwendungen durch Stiftungen angewiesen.

Ihre auf Amerika ausstrahlende Aktivität ist vermutlich mit ausschlaggebend für die Wiederentdeckung der Schriftstellerin ab den 1980er Jahren in Amerika durch feministisch orientierte Germanisten und Germanistinnen.⁵ In Deutschland ist die biografische und werkanalytische Studie von Faranak Alimadat-Mensch⁶ der bisher einzige monografische Versuch, Reuters Leben und Werk umfassend darzustellen – doch auch dieser wichtige Beitrag weist zahlreiche lebensgeschichtliche Lücken auf.

Glücklicherweise konnten zwei Hauptwerke von Gabriele Reuter in Nachdrucken innerhalb der letzten zehn Jahre wieder erscheinen, insbesondere *Aus guter Familie*⁷, das auch ihren Durchbruch als Schriftstellerin

3 Gabriele Reuter, *Grete fährt ins Glück*, Berlin 1933; Dies., *Vom Mädchen, das nicht lieben konnte*, Berlin 1935.

4 Gabriele Reuter, *Vom Kinde zum Menschen: Die Geschichte meiner Jugend*, Berlin 1921, im Folgenden zitiert nach der greifbaren Neuauflage: Karl-Maria Guth (Hg.), Berlin 2014. Im Folgenden unter dem Kürzel: VKzM.

5 Etwa: Elke Frederiksen, *Der literarische Text im späten 19. Jahrhundert als Schnittpunkt von regionalen, überregionalen und Geschlechts-Aspekten: Gabriele Reuters Roman ‚Aus guter Familie‘ zum Beispiel*, in: Anselm Maler (Hg.), *Literatur und Regionalität*, Frankfurt am Main u. a. 1997, S. 157 f. Eine Reihe von weiteren amerikanischen Literaturwissenschaftlerinnen, die sich mit Gabriele Reuter beschäftigten, sind Susan Cocalis, Kay Goodman, Marianne von Burkhard, Gabriele Rahaman, Linda Worley Kraus und Elizabeth Ametsbichler. Auf der Seite männlicher Germanisten steht der Aufsatz von Richard L. Johnson, *Men's Power over women in Gabriele Reuter's ‚Aus guter Familie‘* singular da. In: Marianne Burkhard, *Gestaltet und gestaltend: Frauen in der deutschen Literatur*, Amsterdam 1980, S. 235–253.

6 Faranak Alimadat-Mensch, *Gabriele Reuter: Porträt einer Schriftstellerin*, Bern u. a. 1984.

7 Das Buch erschien 1931 in der 28. Auflage. Heute können wir sowohl auf die zweibändige Studienausgabe zurückgreifen: Gabriele Reuter, *Aus guter Familie*,

rin markiert und sie sowohl positiv wie negativ in die Schlagzeilen brachte, sowie ihre Autobiografie von 1921, *Vom Kinde zum Menschen*. Daneben sind auch einige andere Werke von ihr als Downloads im Internet kostenlos verfügbar.⁸

Der ausgeprägten Individualität dieser bemerkenswerten Autorin, die lebenslang versuchte, die weibliche ‚condition humaine‘ abzubilden, nachzuspüren und sie, die als ledige Mutter keinen leichten Stand im Leben hatte, biografisch und literarisch zu würdigen, ist Anliegen dieses Buchs. Insbesondere stellt diese Lebens- und Werkgeschichte Gabriele Reuters auf der einen Seite einen Beitrag zur weiblichen Kulturgeschichte in der Zeit des Wilhelminismus und nach dem Ersten Weltkrieg dar, zum anderen bietet sie für die Weimarer Kulturgeschichte insgesamt tiefere Einblicke in die Vernetzung der Künstlerszene in den letzten Jahrzehnten vor 1900.

Glücklicherweise gelang es im Zuge der Recherchen durch Einbeziehung von Spezialisten und Nachkommen ihrer Familien, einige Geheimnisse im Leben Gabriele Reuters zu lüften und die bislang nicht ausreichend beleuchtete Lebensphase ab 1895 durch die Berücksichtigung verschiedener biografischer Skizzen, die sie selbst verfasst hat, sowie hinterlassener Korrespondenzen besser zu erschließen.⁹

Außerdem wurde deutlich, dass die bisherige Sicht auf die Autorin ihre stark an Max Stirner und Nietzsche orientierte Einstellung zu philosophisch-künstlerischen sowie psychologischen Fragen entweder gar nicht oder nicht genügend berücksichtigt hat. Dass diese Orientierung auch lebensgeschichtlich begründet ist, versuche ich nachzuweisen, indem ich erstmalig auch den Briefen Gabriele Reuters an Elisabeth Förster-Nietzsche¹⁰ aus dem Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar und der daraus hervorgehenden Verehrung der Schriftstellerin für die Schwester des (bereits umnachteten) Philosophen und dessen Werk Raum gebe.

(Vollständige Neuausgabe), Katja Mellmann (Hg.), Marburg 2006, Bd. 1: Text, Bd. 2: Dokumente; als auch auf die reine Textausgabe: Karl-Maria Guth, *Aus guter Familie. Leidensgeschichte eines Mädchens*, Neuausgabe nach der 15. Auflage Berlin 1908, Berlin 2014. Aus dieser wird in der Folge unter dem Kürzel AgF zitiert.

8 So: etwa: <https://m.ngiyaw-ebooks.org/ngiyaw/author/reuter.htm>; <http://gutenberg.spiegel.de/autor/gabriele-reuter-758>.

9 So: Gabriele Reuter, *Mein liebes Ich*, in: Die Gesellschaft, 8 (1892), S. 283–85; *Im Spiegel. Autobiographische Skizze*, in: Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Hg. Dr. Josef Ettlinger. 3. H. 1.24. Berlin 1900–01; *Gabriele Reuter*, in: Für unser Heim. Hg. Timon Schroeter, Leipzig 1902, S. 271. Im Goethe- und Schiller-Archiv Weimar liegt Gabriele Reuters Nachlass, den ich durchgesehen habe.

10 Leider sind keine Briefe von Elisabeth Förster-Nietzsche an Gabriele Reuter erhalten.

Folgende Personen haben mich bei Spezialfragen oder Recherchen unterstützt oder mir Material zur Verfügung gestellt, ich danke ihnen sehr herzlich dafür:

Dr. Gerda Wendermann (Klassik Stiftung Weimar), Dr. Bernhard Fischer (Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs Weimar), Dr. Bernhard Post (Leiter des Thüringer Hauptstaatsarchivs), Dr. Jens Riederer (Leiter des Weimarer Stadtarchivs), Katrin Lehmann (Herzogin Anna Amalia Bibliothek), Katharina Hofmann (Bibliothek Musikhochschule Franz Liszt, Weimar) und Wulf Kirsten (Schriftsteller, Weimar). Daneben waren es zwei Nachkommen Gabriele Reuters und Hermann Behmers, Jens Peter Husemann und Matthias Marsch, die die Recherchen zum Lebenslauf durch neues Material unterfüttern konnten und unbekanntes Bildmaterial zur Verfügung stellten.

Ich bedanke mich auch für die äußerst flexible, freundliche und kooperative Förderung des Buchprojekts durch die Weimarer Verlagsgesellschaft in Gestalt von Silke Wehrmann-Fischer und Lothar Wekel, dem Verleger.

Kindheit und frühe Jugend

Als ältestes Kind (und einzige Tochter vor vier Söhnen) des wohlhabenden Kaufmanns im Ex- und Importgeschäft Carl Reuter (1822–1872) und seiner Frau Johanna (genannt Hannchen), geborene Behmer (1830–1903), wird Gabriele am 8. Februar 1859 in der orientalischen Märchenwelt Alexandriens geboren. Sie beschreibt in ihren Erinnerungen einen polyglotten Haushalt, was die Bedienung angeht, und großen Wohlstand. Das blonde Mädchen, Ella genannt, wird von der dunkelhäutigen Amme Bambe so verehrt und geliebt, dass sie das Kind gar entführen will.

Der Umzug des erfolgreichen ‚Selfmademans‘ Reuter nach Kairo samt Familie lässt nicht auf sich warten (Winter 1959/60), ebenso wenig die erste Europareise, als Gabriele ein Jahr alt ist. Man kehrt zurück nach Ägypten, Gabriele bekommt Brüder, das Leben bleibt orientalisch und großzügig.

In Dessau, wo die Großmutter Behmer als Witwe lebt, führen Reuters zwischen 1864 und 1868 einen zweiten Haushalt in einer Mietwohnung

„in der Kavalierstraße im Hause des Baron von Cohn, Hofbankier des alten Herzogs und des Königs von Preußen. Als dessen einzige Tochter, bekannt als Wohltäterin und Menschenfreundin, starb, vermachte sie das Haus der anhaltiner Herzogsfamilie, die es niederreißen und an seiner Stelle ein Palais für den Prinzen Eduard erbauen ließ. Jetzt ist es Landesmuseum.“¹¹

Grund für die Übersiedlung der Mutter mit den mittlerweile drei Kindern ist die Kränklichkeit der Kinder in Ägypten: Im rauerem Deutschland sollen sie sich kräftigen. Die zarte Mutter hängt der Homöopathie an, behandelt die Kinder ausschließlich mit derartigen Mitteln und verordnet ihnen eine strenge frugale Kost. Die Trennung von ihrem Mann nimmt sie billigend in Kauf. Das Gut Althaldensleben des wohlhabenden Schwagers Nathusius wird regelmäßig besucht.

Früh ist die lang aufgeschossene Gabriele, die recht unbeeindruckt von der Geburt ihrer insgesamt vier jüngeren Brüder bleibt, in einer Fantasiewelt zu Hause. Darin leben die Puppen und unterhalten sich in einer für Menschen nicht hörbaren Sprache. Die erzählten Geschichten besitzen eine größere Realität für sie als die eigene Wahrnehmung. Das Mädchen,

¹¹ Gabriele Reuter, *VKzM*, S. 24. Das Gebäude wurde noch 1945 durch Kriegsbomben zerstört. Eine neue Häuserzeile kann den damaligen Eindruck nicht mehr wiedergeben. (Freundliche Auskunft des Stadtarchivs Dessau-Rosslau)



Mutter Hannchen Reuter, geb. Behmer, und Vater Carl Reuter

so Gabriele Reuter im Rückblick von 1921, zeigte sich als sehr gehorsam und gläubig, wenngleich es selbst bei der erbarmungslosen Jagd auf einen Frosch im Garten gemeinsam mit einer Cousine die eigene Rohheit konstatieren musste. Die in Form einer Anekdote berichtete moralische Entgleisung lässt Reuter in der Rückschau zu einer allgemeinen Erkenntnis kommen:

„Es war die einzige Quälerei eines lebendigen Geschöpfes, deren ich mich aus meiner Kindheit entsinnen kann und sie ist mir noch heute peinlich. Aber sie hat mich den Rausch der Jagd und den Taumel des Mordens im Kriege verstehen gelehrt. Eine Gewalt aus der Tiefe erhebt sich, wie eine Woge aus unbekannten Meeresgründen, schleudert uns schwache menschliche Geschöpfe in einen Wirbel von Wollen und wildem Verlangen, von dem unsere Seele nichts weiß, und dessen Beute wir sind, bis das Ziel erreicht ist, und wir beschämt, beruhigt oder vernichtet zu unserm eigentlichen Selbst zurückkehren.“¹²

12 Ebd., S. 34.



Zwei Ansichten von Alexandrien von der Seeseite. Radierungen von Legrand

Familienfeste in einem großen Kreis von Vettern, Cousinen, Onkeln und Tanten sind in Reuters Erinnerung Inbegriff von Geborgenheit und Fröhlichkeit. Sie berichtet von dem Aufgenommensein in einer noblen, wohl-anständigen und gutsituierten Familie.

In Dessau wird Gabriele nach dem Erlernen von Lesen und Schreiben bei einem Hauslehrer die private Braunesche Töcherschule am Ende der Kavallerstraße, wo die Familie ja wohnt, besuchen und sie darf in der Familie der kleinen Prinzessin Elisabeth von Anhalt-Dessau verkehren. Mit dieser erhält sie Tanz- und Anstandsunterricht, was ihr das Gefühl der Auserwähltheit vermittelt. Ein Besuch bei den Kindern des Ballettmeisters am Dessauer Hoftheater und dort spontan aufgeführte Märchenspiele, in denen die zierliche Ella brilliert, verführen sie, ihrem Vater eine Zukunft als Theaterschauspielerin abschmeicheln zu wollen. Entsetzt lässt er sie diesem Wunsch sogleich abschwören.

Die dem Mädchen zugestandene Bildung durch lediglich sporadische Schulbesuche und Hauslehrer oder mangelhaft gebildete Gouvernanten entspricht allerdings keineswegs einem aristokratischen Ideal, sondern ist in Reuters Lebensrückblick von 1921 eine höchst lückenhafte Ausstattung. Wie die meisten ihrer späteren Romanheldinnen wurde Gabriele lediglich auf ihre Rolle als spätere Gattin und Familienmutter vorbereitet. Entsprechend nahm die Bildung von Mädchen mehr eine Fassaden- oder Konversationsfunktion ein, als dass sie eine seriöse Basis von Kenntnissen und Anschauungen war. Doch ist ihre persönliche Kritik im Grunde auch keine fundierte, da in ihrer Erinnerung jene Zeit unkritisch – gleichwohl poetisiert – zu einer Aneinanderreihung von Spielen mit anderen Kindern, Ausflügen in großen Familien- und Gästegruppen gerinnt, bei denen das Wörlitzer Gartenreich das zauberische Ziel und damit große



Gabriele Reuter mit ihrem Bruder in arabischer Tracht (1860er Jahre)

Inspiration für die zukünftige Schriftstellerin wird. Die verklärende Fantasie der Schriftstellerin reichert jedes Erlebnis bedeutsam an:

„Der Park von Wörlitz glich einer romantischen Landschaft aus der Zauberflöte, voller Geheimnisse, Überraschungen und Abenteuer. Unterirdische Gänge führten zum Tempel der Schönheit, wo die Göttin, vom blauen Licht bestrahlt, in weißer Nacktheit zwischen Marmorsäulen stand. Chinesische Porzellangötzen wackelten ängstlich mit dem Kopf und bewegten die lang heraushängenden Zungen. Trat man ahnungslos auf hochgeschwungene Brücklein, wurde man von einem kalten Sprühregen durchnässt. Zwischen leuchtenden Blumenbeeten zogen schmale Wasserstraßen entlang, auf denen weiße Schwäne glitten, die alle Frank hießen. Warum hießen sie Frank ...?“¹³

Widersprüchlich und der Harmonisierungstendenz der Reuter geschuldet scheint somit einerseits die Bemerkung der lückenhaften Ausbildung, andererseits aber auch die von ihr konstatierte Berufung zur Schriftstellerin, die sie in ihrer Autobiografie *Vom Kinde zum Menschen*¹⁴ behauptet, wo sie die „mulattische“ Freundin der Mutter als Zeugin für ihre physiognomisch bedingte Geschaffenheit für den Schriftstellerberuf anführt. Kokett deklariert Reuter in einem späteren Text das Schreiben sogar als eine Art ‚Charakterschwäche‘:

„Wirklich, ich kann nichts dafür! Es ist bei uns erblich – wie in andern Familien das Trinken oder der Selbstmord – das Schriftstellern der Frauen nämlich.“¹⁵

Außerdem macht sie in derselben Autobiografie zum selben Zweck allen Ernsts die Behauptung einer Besucherin in Ägypten geltend, die dem Kind in der Wiege, Gabriele, eine schreibende Zukunft vorausgesagt hatte:

„Was hat das Kind für eine ernsthafte Nase – sie sieht aus, als würde sie einmal Bücher schreiben.“¹⁶

In Wahrheit wurde ihr professionelles Schreiben durch die entscheidende Zäsur in ihrem Leben initiiert, die sie zwar nennt, aber nicht gemäß der wahren Bedeutung einordnet: Es geht um den frühen Tod des Vaters.

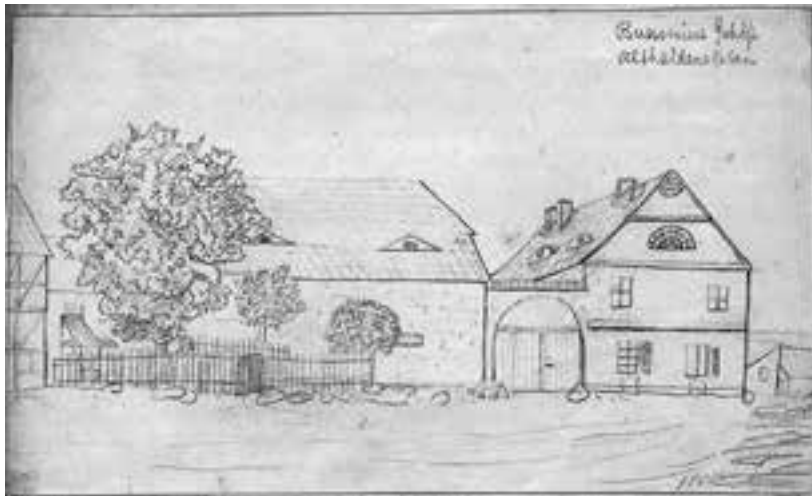
1872 sind die Reuters zunächst als Urlauber wieder in Deutschland. Das erste Domizil wird das ehemalige Erziehungsinstitut der Tante Auguste Overbeck (1819–1904) in Althaldensleben.

13 Ebd., S. 43 f.

14 Ebd., S. 17.

15 Gabriele Reuter, *Mein liebes Ich*, S. 283.

16 Gabriele Reuter, *VKzM*, S. 17.



Haus Bussenius am Adlerplatz, Zeichnung von Heinrich Uffrecht

„In Althaldensleben empfing uns Tante Gustchen, in deren Hause wir wohnen sollten. Sie hatte hier ein Erziehungsinstitut geleitet, das hatte sie aufgegeben, wollte nun, nahe dem sechzigsten Jahre nach Berlin und Musik studieren.“¹⁷

Doch in Althaldensleben ist nicht nur Tante Gustchens Domizil, sondern steht auch das in den napoleonischen Kriegen aufgelöste Klostergut, das mittlerweile in den Besitz der Familie Nathusius übergegangen ist: Johanna Reuters Schwester Luise (1827–1876) ist verheiratet mit Heinrich von Nathusius (1824–1890). Mütterlich und rührig hält sie die große Familie mit zwölf Kindern zusammen. Das sind neben Gabrieles befreundeter Cousine Bärbel (1859–1922) zumeist junge Männer, die bereits im Krieg 1870/71 gekämpft hatten und dort Offiziere geworden waren.

Nach einem Kuraufenthalt im Frühsommer 1872, den sie als Begleiterin der Mutter in Wildbad eintauchend in die Literatur der Romantik und damit endgültig dem Spielen mit Puppen entwachsend erlebt, verliebt sich die 13-Jährige zurück in Althaldensleben zum ersten Mal. Ihr Vetter Jacobus (1854–1909) ist der Erwählte, dem sie in ihrer Autobiografie den Namen Matthäus gibt¹⁸:

¹⁷ Ebd., S. 92.

¹⁸ Ulrich Hauer, *Gabriele Reuter – Jugendjahre in Alt- und Neuwaldensleben*, in: *Jahresschrift der Museen des Landkreises Börde*, Bd. 49 (16), Haldensleben 2009, S. 44: Jacobus Engelhard von Nathusius verstarb 1909 in Berlin an Leukämie.



Gartenseite der zum Herrenhaus umgestalteten Klausur des Klosters Althaldensleben, Zeichnung von Felix Achten, 1876

„Aber eine ganz zarte Sympathie schwebte zwischen uns, wie das schwankende Gewebe eines Spinnfadens. Verwandtschaftliche Ähnlichkeiten waren vorhanden – mein Mund glich dem seinen, der mädchenhaft klein und fein gezeichnet war – auch im Profil konnten wir für Geschwister gelten. Er liebte vor allem sein rosiges, braun-äugiges Schwesterchen Bärbel, und so geschah es, dass wir während seines Sommerurlaubs sehr viel beisammen waren.“¹⁹

Luise und Heinrich Nathusius, die Eltern des Jacobus und seiner vielen Geschwister, feiern 1872 ihre Silberhochzeit, ein großes Ereignis im September, das Gabriele auch in der Rückschau Bewunderung für diese christlich und sozial fühlenden Menschen abnötigt. Alles scheint wie immer, ein Leben in Wohlstand im Kreise einer großen, würdigen Familie steht Gabriele und ihren Brüdern offenbar bevor. Doch im Oktober des Jahres stirbt plötzlich, nachdem ein Herzleiden eigentlich gebessert erschien, in der Nacht vor seiner erneuten Abreise nach Ägypten, Gabrieles geliebter und bewunderter Vater. Der bislang mit Geschäften gar nicht vertrauten Mutter ist nun die Regelung der Geschäfte ihres Mannes in Ägypten auferlegt. Gabriele erinnert sich an den schmerzlichen Abschied von der Mutter:

„Noch einmal riß sie mich an ihr Herz. Ich blieb unter Fremden und hatte die Verantwortung dem Leben gegenüber allein auf mich zu nehmen. Meine Kindheit war zu Ende.“

Vorausgegangen war eine mehrjährige Herzkrankheit Carl Reuters in einer Situation massiver geschäftlicher Probleme, bedingt durch die Unterschlagung einer erheblichen Summe durch einen jüngeren Ver-

¹⁹ Gabriele Reuter, *VKzM*, S. 98.